

Projekt für ein Verarbeitungsgebäude
für landwirtschaftliche Produkte

Hof Mättwil auf der Horwer Halbinsel

Ueli & Hof

Auftraggeber

Ueli-Hof AG
Hans Reinhard-Strasse 11
6048 Horw
www.uelihof.ch

Architekt

Gion A. Caminada
Architekt BSA/SIA
7149 Vrin
Mitarbeit Silvan Blumenthal

18 August 2009

Einleitung

Auf der Horwer Halbinsel soll ein neues Verarbeitungsgebäude für landwirtschaftliche Produkte entstehen. Das Ziel dieser Idee besteht darin, einen Ort zu schaffen, an dem nebst der Herstellung von hochwertigen Lebensmitteln auch die unmittelbaren Zusammenhänge solcher Verarbeitungsprozesse begriffen werden können. Zudem soll es ein Ort werden, an dem die konkreten Anliegen der Landwirtschaft diskutiert werden - insbesondere bezüglich ihrer zukünftigen Bedeutung für das «Lokale».

Die Auseinandersetzung mit dieser Idee soll uns auch in Erinnerung rufen, dass die Bildung hochwertiger Kulturlandschaften von Ursachen geprägt ist, die viel tiefer gelagert sind als nur auf der Ebene eines ästhetisierenden Interesses.



Horwer Halbinsel – ein vielfältiger Lebensraum

Wie alle Naturräume war auch die Horwer Landschaft ursprünglich nicht ein Raum, der zu seinen Bewohnern in absoluter Harmonie stand. Gemäss geschichtlichen Quellen wurde der Talboden jahrtausendlang vom See überschwemmt. Erst durch die Korrektur und die Tieferlegung der Bergbäche wurde er für die Besiedlung attraktiv. Und erst nach starken Waldrodungen sind die fruchtbaren Mulden und die sanft geneigten Hänge entstanden, auf denen Gemüse, Ackerfrüchte und Gras für die Viehzucht wachsen.

Heute tritt uns die Natur auf der Horwer Halbinsel als gezähmter Raum entgegen, von dem keine unmittelbaren Gefahren mehr ausgehen. Das 18. Jahrhundert hat die Natur als schöne Landschaft entdeckt und die feindselige Macht der Natur gegenüber dem Menschen vergessen lassen. Das bezeugen die zahlreichen Villen und Parke auf der Horwer Halbinsel.

Die heutige Horwer Halbinsel ist für eine urban ausgerichtete Gesellschaft mit einem hohen Natur- und Landschaftsanspruch der schon fast perfekte Lebensraum. In einem Entwicklungskonzept der Gemeinde Horw aus dem Jahre 2008 werden verschiedene Massnahmen umschrieben, um dieses Landschaftsideal zu fördern.

Die Erweiterung der Freizeitansprüche der kommenden Gesellschaft verlangen nach einem vernetzten System von Räumen, die nicht einer einzigen Nutzung zugeordnet sind, sondern multifunktional und multikulturell genutzt werden können. In diesem Raummodell, der eine illusionäre Unbegrenztheit suggeriert, spielt die Verflechtung von Wohn- und Naturraum eine wichtige und in dieser Form noch nie dagewesene Rolle. Diese Synthese von Stadt und Land ist für unsere postindustrielle Informationsgesellschaft sozusagen das «Thema der Zeit». Im Gegensatz zu anderen Gegenden, in denen solche Prozesse zugleich Prozesse der Verdrängung von hochwertigen, agrargeprägten Kulturräumen bedeuten, ist das Landschaftsmodell für die Horwer Halbinsel weniger neuartig.

Hier handelt es sich vielmehr um eine Bestätigung des Landschaftstypus einer «totalen Landschaft», in welcher Unterscheidungen verschiedener Art verschwinden und sich die Landschaft globalen Interessen unterordnet, vor allem jenem der Freizeit. Die Landschaft kommt nur noch als «zweckfreie» Natur vor und muss einzig dem Anspruch als malerisches Sujet genügen.

Dieser von der neuzeitlichen Gesellschaft mit ihren Sehnsüchten und Phantasien gestellte Anspruch birgt die Gefahr einer einseitigen und völligen Ästhetisierung von Natur und der aus ihr gewonnen Kultur. Die Idee einer «totalen Landschaft» - attraktiv und vielfältig - ist einem anderen Phänomen ausgesetzt, der Uniformität. Das Ungewollte tritt ein: Die Vielfalt verschwindet und damit qualitativ hochstehende Lebensräume.

Kleinräumige Kulturlandschaften waren und sind noch immer geprägt und gezeichnet von den ihnen zugrunde liegenden Funktionen. Das Bild, die Form und die Struktur verweisen auf ihre unmittelbar umgebende Wirklichkeit. Die daraus resultierende Ganzheit besteht aus einzelnen und stark differenzierenden Ausdrucksformen von lokalen oder regionalen Bewirtschaftungsmethoden und nicht aus einer unreflektierten Ästhetisierung des Totalen. In dieser Vorstellung wird und muss die Landwirtschaft auch in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen. Gemeint ist eine Landwirtschaft, die mehr als nur den Interessen anderer Sektoren unterstellt ist. Eine Landwirtschaft, die die Natur mit einer besonderen Achtsamkeit zur Kultur pflegt und bei der die Ökologie ihr geistiger Anwalt ist.

In diesem Prozess sind alle gefordert. Das Thema der Landwirtschaft und die daraus folgenden Konsequenzen sind mehr als nur ein Anliegen der Bauern - es betrifft uns alle. Die gesellschaftliche Wertschätzung wird für die Landwirtschaft der Zukunft existenziell wichtig sein. Dazu sind viel Aufklärungsarbeit und eine breitenwirksame Sensibilisierung für ihre Zusammenhänge und Komplexität notwendig. Die Landwirtschaft muss den lokalen Pol im gegenwärtigen dualistischen Raummodell «lokal und global» verstärken. Unmittelbar und direkt! Die Idee vom Ueli-Hof bewegt sich in dieser Richtung.

Wenn es der politische Wille ist - und das scheint in Horw ganz ausgeprägt zu sein - die Halbinsel als Landschaft in der heutigen Ausprägung zu erhalten, kommt man nicht umhin, denjenigen, die diese Landschaft pflegen, angemessene, landschaftsverträgliche Entwicklungsmöglichkeiten zu erlauben.

Den Status quo der heutigen Horwer Landwirtschaft zu erhalten, würde längerfristig zu einer Perspektivenlosigkeit und damit zur Gefährdung der landschaftsrelevanten Ziele führen.

Landwirtschaftliche Erzeugnisse in ihrem unmittelbaren Zusammenhang - der Bio-Hof Mättwil in St. Niklausen (LU)

Nach mehreren Jahren Erfahrung als Pächter von Landwirtschaftsbetrieben in der Region Luzern konnten Walter und Trudi Unternährer 1989 den Hof Mättwil in St. Niklausen (LU) erwerben. Seit Anfang 2008 wird der Hof Mättwil in zweiter Generation von Ueli Unternährer-Frey und Lydia Frey-Unternährer bewirtschaftet.

Die Familie Unternährer gilt als Pionier in der artgerechten Tierhaltung, im Tierschutz und in der biologischen Landwirtschaft. Walter Unternährer ist Mitinitiant und Miterfinder der Marke «Natura Beef», die für artgerechte Mutterkuhhaltung steht. Seit Jahren wird auf dem Hof eine ökologische Landwirtschaft betrieben, die auch ökonomischen und sozialen Kriterien standhält. Die Denk- und Arbeitsweise ist ganzheitlich und der schonende Umgang mit ihren Ressourcen selbstverständlich. Ihre Tierhaltung ist geprägt durch ein hohes tierethisches Verantwortungsbewusstsein. Damit schafft sie die Voraussetzung, dass Lebensmittel mit überdurchschnittlicher Qualität hergestellt werden können.

Damit ihr Denken und Schaffen auch die nachgelagerte Verarbeitungsstufe erfasst, haben Unternährers im Jahre 2002 die Ueli-Hof AG gegründet. Die Absicht besteht darin, den Bio-Landbau und eine besonders tierfreundliche Haltung durch eine hochwertige Produktverarbeitung zu fördern. Die Herstellung und der Konsum von

naturnahen Nahrungsmitteln sollen wieder vermehrt als Teil des menschlichen Lebensprozesses wahrgenommen werden. Dabei soll der Genuss nicht zu kurz kommen. Die Ueli-Hof AG behauptet sich schon nach wenigen Jahren erfolgreich auf dem Bio-Fleischmarkt. Die Produkte sind zu einem Begriff für ein umwelt- und tiergerechtes Wirtschaften geworden. Es ist gedacht in unmittelbarer Zukunft neben dem Fleisch noch andere Lebensmittel zu produzieren. Die Entwicklung der Firma soll jedoch weiterhin in kleinen und nachhaltigen wirkungsvollen Schritten erfolgen.

Es ist ein besonderes Anliegen und ein Gebot der Zeit, die Prozesse der Herstellung von landwirtschaftlichen Produkten erfahrbar zu machen und die unmittelbaren Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur aufzuzeigen. Der Ueli-Hof soll ein Ort der Diskussion für die landwirtschaftlichen Anliegen werden, jedoch auch ein Raum des Begreifens von landwirtschaftlichen und natürlichen Prozessen sein. Das Vertrauen, das unserer globalisierten, stark arbeitsteiligen Wissensgesellschaft abhanden gekommen ist, soll hier ein Stück weit zurück erlangt werden.

Gleichzeitig soll weiteren Landwirtschaftsbetrieben aus der Region die Möglichkeit geboten werden, sich teilweise den Sachzwängen der Globalisierung zu entziehen und sich wieder vermehrt mit einer Erzeugnisqualität, die im französischen Sprachgebrauch «Terroir» genannt wird, echt regional zu profilieren.

Mit Blick auf diesen Hintergrund entschied sich die Ueli-Hof AG auf dem Bio-Hof «Mättwil» ein neues Gebäude für die kleingewerbliche Verarbeitung von Lebensmitteln anzudenken. Die Familie Unternährer will, dass die Firma Ueli-Hof am Standort Mättwil dazu beiträgt, dass die Bio-Lebensmittelerzeugung von A-Z vor Ort miterlebt werden kann und so die Zusammenhänge zwischen Herstellung und Konsum von Lebensmitteln direkt erfahrbar werden.





Ein weiteres Gebäude ergänzt den Bauernhof

Den Ueli-Hof erreicht man über einen Querweg zur Mättiwilstrasse, die von Horw via Felmis nach Luzern führt. Die Anlage befindet sich in einer Ebene und wird gefasst von landschaftlichen Formen aussergewöhnlicher Vielfalt. Eine muldenartige Topographie und die nahe Waldkante vermitteln räumlichen Halt und Geborgenheit. In südöstlicher Richtung weitet sich die Ebene aus und eröffnet freie Sicht auf Vierwaldstättersee, Bürgenstock und Rigi.

Der Hof «Mättiwil» umfasst – wie in der regionalen Typologie üblich – das bewirtschaftete Land, den Garten, verschiedene Wirtschaftsgebäude und das Wohnhaus und bildet damit eine kleine Siedlungseinheit.

Baulich besteht sie aus drei Baukörpern; der Stall (Baujahr 1991), der Kleintierstall mit der Remise und der darüber liegenden Wohnung für die Eltern und das Haus für die Bauernfamilie. Im Zentrum bilden die Bauten einen Hofplatz. Neben vielen Obstbäumen gehört auch ein mächtiger Rosskastanienbaum zum Ensemble. Dieses wird nun mit einem weiteren Glied ergänzt.

Das neue Element ist - in seiner ihm zgedachten Nutzung als ein Herstellungs- und Verarbeitungsort von landwirtschaftlichen Erzeugnissen - nicht neuartig in der Hoftypologie der Luzerner Bauernhöfe. Schon früh und bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden den Bauernhöfen Verarbeitungsgebäude zugeordnet. Im Kanton Luzern namentlich die hofeigenen Mostereien, Speicher und Mühlen.

Die Standortgebundenheit des neuen Gebäudes auf Mättiwil erhält ein weiteres Argument aus folgender Überle-

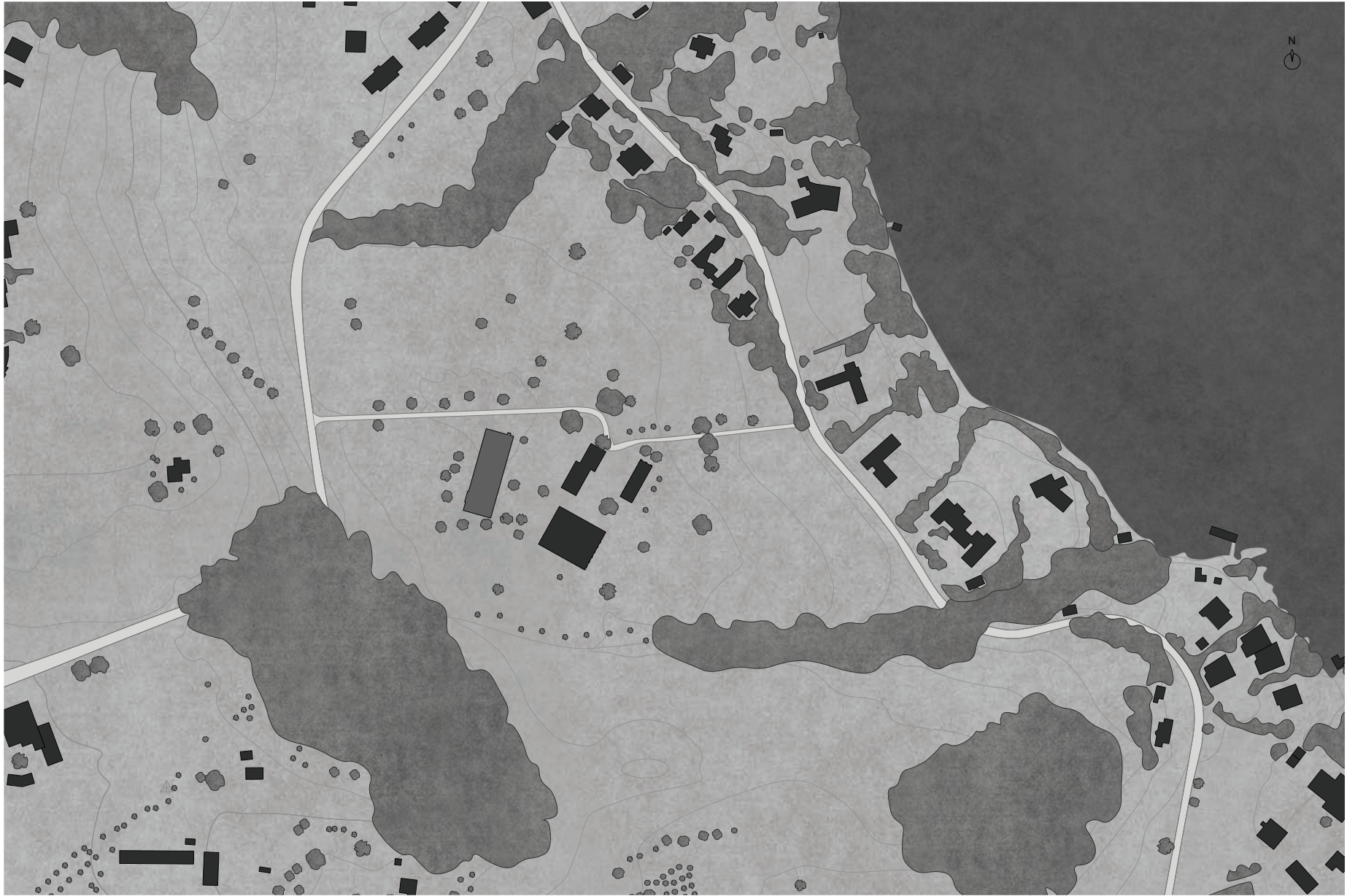
gung: Der Ueli-Hof soll ein Ort sein, an dem landwirtschaftliche Zusammenhänge und Verarbeitungsprozesse begriffen werden können.

Vor diesem Hintergrund waren Fragen der Identität im Entwurfsprozess entscheidend, insbesondere weil sie mit dem Begriff der Heimat verstrickt sind und dieser wiederum in der Bauerntradition einen hohen Stellenwert besitzt.

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den verschiedenen Funktionen wurde angestrebt. Für die Grösse des neuen Produktionsgebäudes, die aus dem Bestand gewonnen wurde, war der Bauernhof und dessen Weiterbestand für die nächsten Generationen von grösserer Tragweite, als rein ökonomische Maximen. Der Ueli-Hof soll weiterhin ein Ort sein, der die Vertrautheit der Bauernhöfe vermittelt.

Zur Vermeidung von Konflikten zwischen dem Familien-Bauernbetrieb und dem neuen Produktionsgebäude ist die Anordnung der Freiflächen ausserordentlich wichtig. Der bereits bestehende Hofplatz soll seine innere, geborgene Funktion für den Bauernhof und seine Bewohner weiterhin erfüllen. Dem Platz zwischen der bestehenden Anlage und dem neuen Produktionsgebäude kommt eine halböffentliche Bedeutung zu. An dieser Stelle betreten die Besucher den Hof - sie haben Durchblick zum Familien-Hof.

Mit einer möglichst kompakten Gesamtanlage soll zudem gegen die Zersiedelung gewirkt werden. Dichte Einheiten und unverbaute Flächen von grösseren Dimensionen scheinen uns das geeignete Mittel dazu. Nähe und Distanz sind die prägenden Begriffe in dieser Debatte. Die einzelnen Hofeinheiten spielen im Gesamtbild der Kulturlandschaft unseres Landes und bei der Frage nach der zukünftigen Art der Kulturlandschaft eine wichtige Rolle. Die Natur- und Kulturlandschaft ist nach aussen das höchste identitätsstiftende Merkmal der Schweiz.



Situation Mättwil



Situation Mättwil 1:2000

Ein vertrauter Ort

Die Gebäudeform und -struktur orientiert sich an den stattlichen Scheunen, die zerstreut überall in der Luzerner Kulturlandschaft zu finden sind. Mit ihrer archaisch anmutenden Erscheinung bilden sie starke Akzente in dieser Landschaft. Auffallend ist ihre starke Präsenz. Mit dem neuen Gebäude soll eine bewusste Differenz in der Erscheinung zu Betrieben mit ähnlichen Funktionen, die in den Industriegebieten stehen, geschaffen werden. Begriffe wie «das Zeitgemässe» oder «Alt-Neu», die in der Architektur allzu programmatisch verwendet werden, standen nie zur Diskussion. Vielmehr wird eine radikale Normalität angestrebt.

Die Konstruktion, die Sorgfalt des Handwerkes, die Verwendung von lokal gebundenen Materialien sowie ökologische Prinzipien sowohl bei der Wahl des Baustoffes, wie auch im Umgang mit energetischen Ressourcen, sind weitere Marksteine der Projektidee.

Im Erdgeschoss des zweigeschossigen Gebäudes mit Unterkellerung befinden sich die Produktions- und Lager Räume für die Metzgerei und für die Bäckerei. An der Hofseite wird dem Besucher Einblick in die Verarbeitungsräume gewährt. Hier können diverse Spezialitäten gekauft und degustiert werden. Der Besucher hat nur beschränkt Einblick in die Produktionsräume. Im Gegensatz zur Idee der zur Schau gestellten Produktionsstätten ermöglicht diese knappe Zugänglichkeit Einsicht auf das Wertvolle. Die Sinne sollen angeregt werden.

Das Untergeschoss ist vor allem für die technischen Anlagen und Lager konzipiert. Vom Ladenraum im Erdgeschoss führt zudem eine Treppe zu einem unterirdischen Raum von ausserordentlicher Atmosphäre. Hier soll der Genuss der hochwertigen Produkte seinen Höhepunkt erreichen und der architektonische Raum zugleich als starker Erinnerungsmoment für die Idee des Ueli-Hofs wirken.

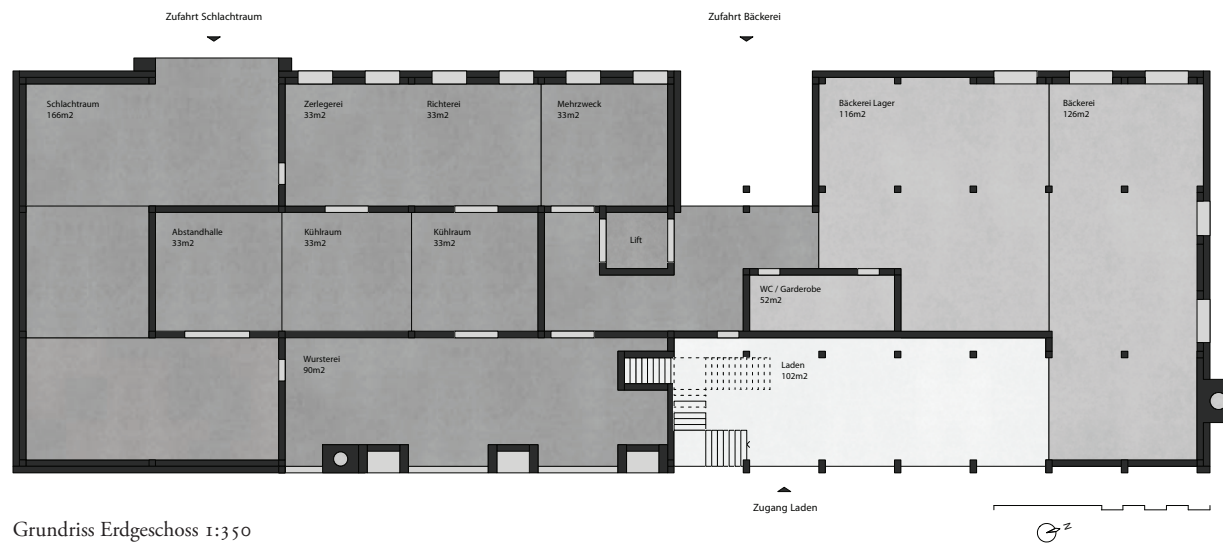
Im Obergeschoss befindet sich ein grosser Raum für spezielle Anlässe. Er ist nutzungsneutral. Zudem sind dort die Räume für die Verwaltung untergebracht.

Die äussere Erscheinung des Gebäudes ist geprägt von Konventionen und von vertrauten Formen aus der landwirtschaftlichen Tradition. An gewissen Stellen beschränkt sich die Bildvermittlung auf die Kraft der Symbolik. Die klar geschnittene Form der siebenseitigen Hauptfassade ist ein solcher Moment.

Der Ueli-Hof soll ein Ort von hoher Dichte sein, in erster Linie für die konkreten Anliegen der Landwirtschaft. Darüber hinaus soll es aber auch ein Ort sein für die Erfahrung und für die Entdeckung eines «Mehr». Dieses soll zu einer Wertschätzung für die eigenen und für die besonderen Anliegen der Region führen.

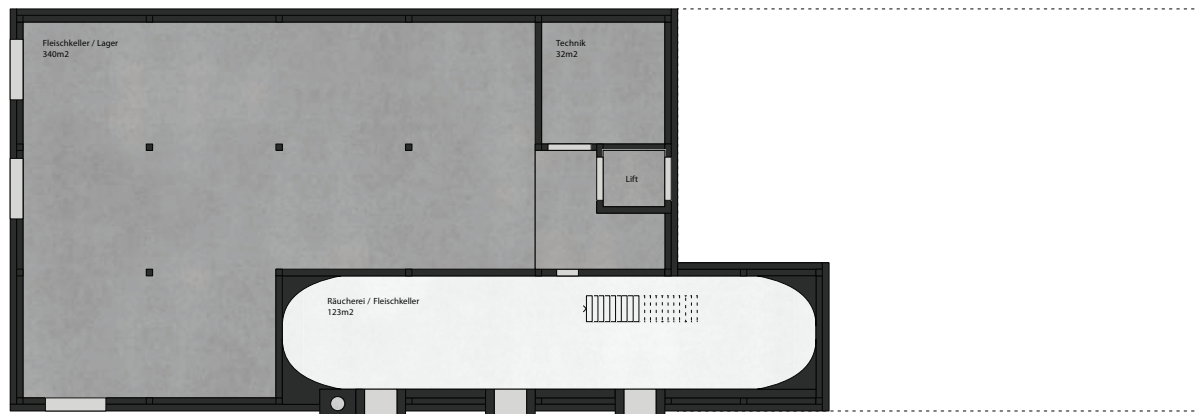


Perspektive Ost

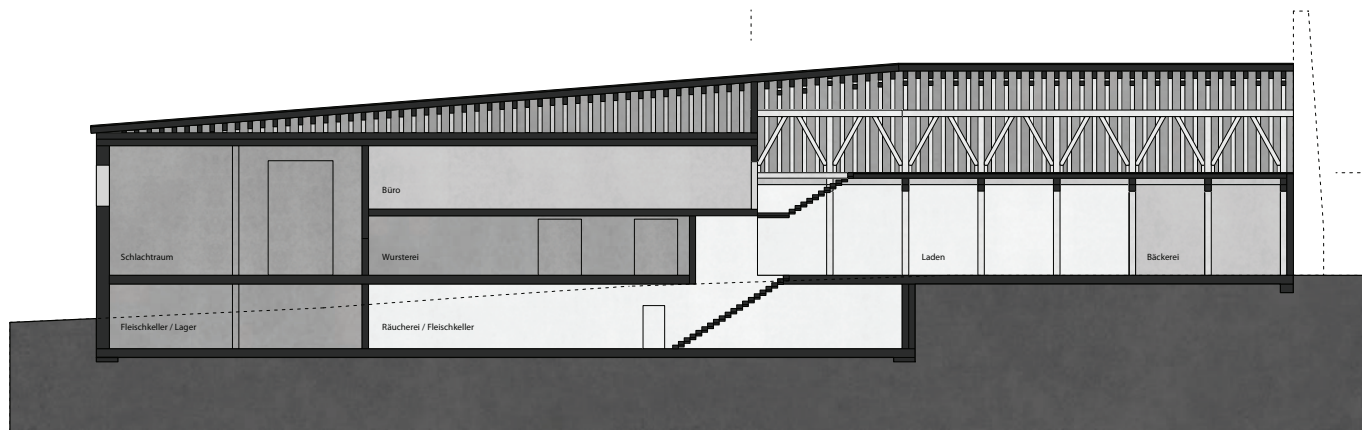




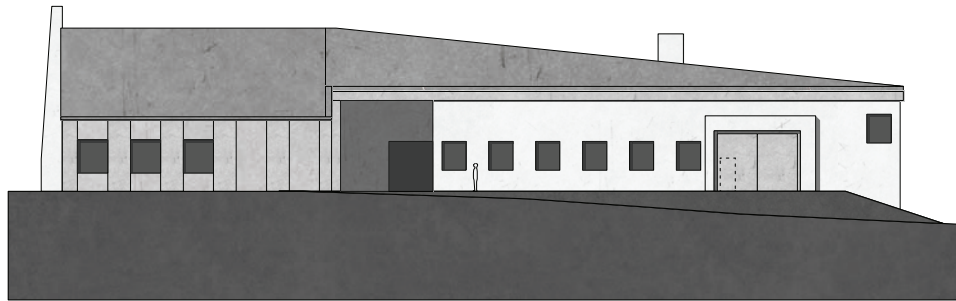
Grundriss Obergeschoss



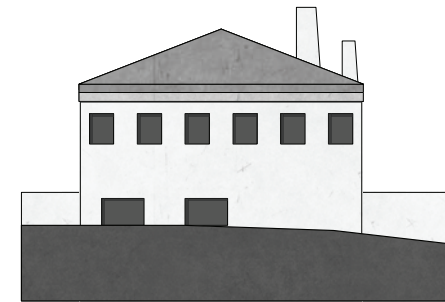
Grundriss Untergeschoss



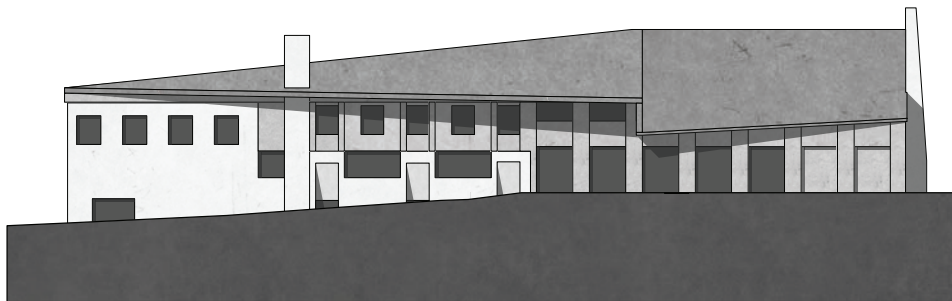
Längsschnitt



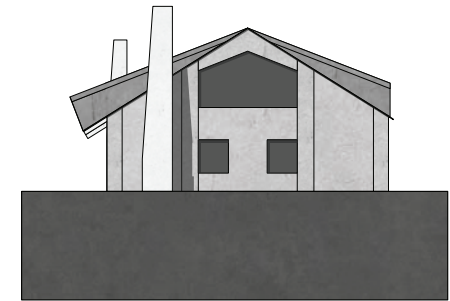
Ansicht West



Ansicht Süd



Ansicht Ost



Ansicht Nord



Perspektive West